

Schaaren Davids tödtet, ist es nach Weish. 18, 14 ff. der *πρωτόγονος λόγος*, welcher die Erstgeburt der Ägypter schlägt. Halten wir an der Identität des an letzter Stelle erwähnten *λόγος* mit dem Jehova-Engel fest, so ergibt sich auch, daß ersterer nicht bloß als eine Personification der Wirksamkeit des göttlichen Willens aufzufassen ist (Gutberlet, Buch d. Weish. 1874, 485), mag auch sonst im Alten Testament (z. B. Jer. 18, 29. Df. 6, 5) „Wort“ bloß Personification der das göttliche Gericht vollstreckenden Allmacht sein. Als persönlich muß der *λόγος* Weish. 18, 15 um so mehr aufgefaßt werden, weil die ihm beigelegten Functionen sonst von Jehova selbst (vgl. Ez. 12, 29) oder von der hypostatischen Weisheit vollzogen werden (vgl. Weish. 10, 15 ff.). Wenn wir sonach alle Bestimmungen des Alten Testaments über den Jehova-Engel, den Messias und die Weisheit auf eine aus Gott hervorgehende Kraft, die anderwärts im Alten Testament *Logos* genannt wird, vereinigen dürfen, so haben wir im Alten Testament eine ziemlich ausführliche Logoslehre vor uns. Freilich ist diese Logoslehre noch in ein großes Dunkel gehüllt, indem weder die innere und notwendige Zusammengehörigkeit ihrer einzelnen Bestandtheile, noch ihr Gesamthalt mit voller Klarheit und Bestimmtheit uns vor Augen tritt.

3. Die alttestamentliche Offenbarungslehre wurde, wie in anderen Punkten, so auch bezüglich der Logoslehre fort- und weitergebildet von der späteren jüdischen Theologie. Vorerst suchten die Juden in Alexandrien die Lehren der Bibel mit der Philosophie der Hellenen zu vereinen (hieraus entstand ja die philonische Logoslehre), während die palästinensischen Juden mehr auf dem streng biblischen Standpunkte verblieben. Diese letzteren nun bildeten eine eigenartige Lehre aus über das göttliche „Wort“ (*דבר* *דבר*), wie wir sie insbesondere finden in den Targumim des Onkelos und Jonathan ben Uzziel. Wo in der heiligen Schrift von Offenbarungen und Gnadenbewisungen Gottes die Rede ist, setzen die Targumim statt Gott die *Memra* Gottes, so daß diese die technische Bezeichnung der Thätigkeit Gottes nach außen wird. (Stellen s. bei Raymund Martin, Pugio fid. p. 3, dist. 3, c. 1; Schöttgen, Hor. hebr. et talm. II, 4 sqq.; Staudenmaier, Dogmatik II, 485; Langen a. a. O. 269 ff. u. A.) Den Ausgangspunkt zu ihrer *Memra*lehre haben die Targumisten jedenfalls von der Genesis genommen, in der eben die Hervorbringung der Dinge einem Sprechen (*דבר*) Gottes zugeschrieben wird. Auf die Entwicklung jener Lehre wirkte sicher auch ein die alttestamentliche Lehre vom „Worte“ Gottes. Ihren solidesten Grund hatte die *Memra*lehre thatsächlich allerdings in der Lehre von der *σοφία* (vgl. Klafen a. a. O. 35), doch wird sich der Einfluß der Weisheitslehre auf die *Memra*lehre schwerlich genau bemessen lassen. Daß auch die philonische Logoslehre auf die Targumisten eingewirkt, wird zwar vielfach bestritten (z. B. von Klafen,

Rohling u. A.), ist aber dennoch äußerst wahrscheinlich (vgl. Langen a. a. O. 275; Schönfeld Onkelos u. Peshitto 34). Einigermaßen häßlich mit der Frage nach der Entstehungsweise der *Memra* von der *Memra* auch zusammen die Frage nach dem Alter und der eigentlichen Bedeutung die Lehre. In ersterer Hinsicht nahm man früher allgemein an, die Targumim seien im 1. Jahrhundert n. Chr. verfaßt worden. In neuerer Zeit wird aber ihr Ursprung von Vielen in das 3. oder 4. Jahrhundert verlegt. Indes betrifft dieß höchstens die letzte Redaction, und die Grundanschauungen der Targumim stammen sicher aus früherer Zeit (vgl. Schürer, Geschichte des jüdischen Volkes I, 1889, 115 ff.). Was endlich die eigentliche Bedeutung der *Memra*lehre anbelangt, so liegt dieselbe wohl darin, daß sie die persönliche Ausscheidung oder Loslösung des Wortes Gottes von Gott selbst, wie sie in der neutestamentlichen Logoslehre klar vollzogen ist, mehr und mehr vorbereitet. Mag auch die *Memra* oftmals bloß zur Entfernung von Anthropomorphismen eingeschoben sein, so steht das Wort doch auch häufig an Stellen, wo es im Unterschied von Gott nur eine Art göttlicher Hypostase bezeichnen kann, indem es wie eine andere Person von Gott unterschieden wird. Es dürfte dieß unbedingt festzuhalten sein gegenüber neueren Rabbinen, welche unter *Memra* nur die Persönlichkeit Gottes, niemals eine andere Persönlichkeit außer Jehova verstehen (z. B. Levy; bes. S. Naphtali, Die Anthropomorphismen und Anthropopathien bei Onkelos u. s. w., 1870, der heftig kämpft gegen Matmuni, Schröder, Langen; vgl. zur *Memra*lehre noch A. Meier, Commentar über d. Evangelium des Johannes I, 1843, 119 bis 124).

4. Die weiteren rabbinischen Theologumena und kabbalistischen Speculationen über den *מְדַבֵּר* (= Jehova-Engel), die *מְדַבֵּר* (aram. *מְדַבֵּר*, inhabitatio, zunächst die durch eine Wolke verlichte Einwohnung Gottes über der Bundeslade, dann überhaupt die Gegenwart Gottes in den sinnlichen Theophanien, zuletzt durch Hypostasierung des Namens der Jehova-Engel, in dem und durch den Gott sich zur Creatur herablasse), die *מְדַבֵּר* (aram. *מְדַבֵּר*, zunächst die in der Schechina sich zeigende Herrlichkeit Gottes, dann der Jehova-Engel, in welchem jene Herrlichkeit zu Tage trete), den *מְדַבֵּר* (zunächst Name Gottes als Ausdruck seines Wesens, dann wiederum der Jehova-Engel, in welchem Gottes Herrlichkeit zum Ausdruck komme), können hier füglich übergangen werden, da sie theils einen Personenunterschied in Gott nicht involviren, theils der Zeit nach viel später fallen, als die Anfänge der neutestamentlichen Logoslehre. Auch die etwaigen Analogien zur biblischen Logoslehre in den orientalischen Mythologien und Speculationen bedürfen hier keiner Darlegung, da sie entweder zu unbestimmt und unklar sind (wie gegen E. A. Fischer, Heidenthum und Offenbarung, 1878, 65 ff. 120 ff. 185. 289 ff. festzuhalten sein dürfte),